

# Soll das Mausoleum erhalten werden?

50 Bürger diskutieren in Gaststätte – Verein erwartet Gutachten

VON MICHAEL KROWAS

**DEVESE.** Was den Erhalt des denkmalgeschützten Grabmals der Familie von Alten im Naturschutzgebiet Sundern angeht, sind die Hemminger seit Jahrzehnten zwiegespalten. Bei einer Veranstaltung der Erzählreihe „Hemmingen damals“ in der Gaststätte Mutter Buermann hatte die Bürgerstiftung einige Hemminger Bürger eingeladen, ihre persönlichen Geschichten über das Mausoleum zum Besten zu geben.

Einer davon war Sid Auffarth. Der bekannte Architekt schilderte anhand von Bildern und Fotos aus

verschiedenen Jahrhunderten den Bau, die Zerstörung im Zweiten Weltkrieg und den anschließenden Versuch des Erhalts des Denkmals. Er betonte die kulturhistorische Bedeutung des Bauwerks, das von Georg Ludwig Friedrich Laves erbaut wurde. Das Mausoleum sei „ein Ort, an dem man sich der Atmosphäre hingeben kann“, erklärte Auffarth. Die Reste des Bauwerks inmitten des unwegsamen Geländes zwischen Hemmingen und Arnum erinnern ihn an Bilder des Malers Caspar David Friedrich.

Danach kamen die Hemminger zu Wort. Heinz Wiegmann, uner-

müdlicher Chronist der Hemminger Vergangenheit, erzählte Geschichten über seine Erinnerungen an den Krieg, an Fliegereinsätze, Plünderungen und Bombenabwürfe. Viele der rund 50 Gäste in Devese schien das eher zu langweilen; es machte sich ein gewisser Unmut über Wiegmanns Berichte von Flakfeuer und die Aufzählung von militärischer Ausrüstung bemerkbar.

Lothar Rilinger hat sich ebenfalls intensiv mit der Grabstätte der Familie von Alten auseinandergesetzt. Der Ehemann von Swanburga von Alten trug einige geschichtliche Daten vor – ebenso



Ein Stein des Mausoleums trägt die Unterschrift des Architekten Laves. Günter Braun (rechts) zeigt ihn Gert Staschen (links) und Gerhard Bubel.  
Krowas

wie Günter Braun, Pastor im Ruhestand und ehemaliger Hemminger Bürgermeister. Beide berichteten von General Carl von Alten, der sich Anfang des 19. Jahrhunderts als Feldherr hervorgetan hatte. Ihm zu Ehren wurde das Mausoleum gebaut, die Familie von Alten hat nicht die Mittel, das Grab selbst instand zu halten. Man müsse auch in Hinblick auf 2015 handeln. „200 Jahre nach der Schlacht von Waterloo wäre es doch schön, wenn wir jemand, der nach dem

General fragt, etwas zeigen könnten“, sagte Braun. Eine Stadt, deren Wappen sogar dem der adligen Familie entsprungen ist, sollte bemüht sein, das Bauwerk zu erhalten, gab er zu bedenken.

Der Förderverein des Mausoleums hat jetzt ein Gutachten in Auftrag gegeben, das über Maßnahmen zum Erhalt und zum Sichern des heutigen Zustands Aufschluss geben soll. Das Ergebnis des 1600 Euro teuren Gutachtens wird noch im November erwartet.